



**RUA e.V. –
Hilfe für Straßenkinder**
www.rua-ev.de

Jahresbericht 2003

Mannheim, den 27.2.2004

Liebe Mitglieder von Rua e.V., liebe FreundInnen und UnterstützerInnen,

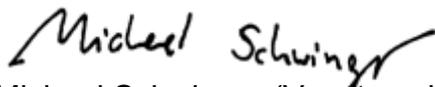
Unser Verein feiert in diesem Jahr seinen vierten Geburtstag. Auslöser für die Gründung im Jahre 2000 waren damals meine Erfahrungen, die ich als Praktikant vor Ort bei der Arbeit mit den Straßenkindern von Recife gemacht habe. Im letzten Jahr bin ich nun für 6 Monate zurückgekehrt, um beim Aufbau eines Computer-/Medienworkshops bei Grupo Ruas e Praças mitzuwirken. Daneben konnte ich ein wenig Hilfestellung beim Veränderungsprozess, der innerhalb der Gruppe im Gange ist, leisten.

Eine Veränderung ein Stück weg von der basisdemokratischen Initiative der Anfangszeit, hin zu einer professionellen Hilfseinrichtung und politischen Referenz mit nunmehr 20 festen Mitarbeitern, die gleichzeitig das hohe Gut der inneren Demokratie bewahren soll. Dies ist nicht immer leicht, bedeutet es doch für den Einzelnen, bisherige Verantwortung und Rechte ein Stück weit abzugeben und an anderer Stelle zu übernehmen. In gewisser Weise erscheint dies symptomatisch für die Veränderungsprozesse, die seit Amtsantritt des Präsidenten „Lula“ in Brasilien stattfinden und stattgefunden haben. Mit der Amtsübernahme der Arbeiterpartei PT wird dieser Konflikt offensichtlich. Auch diese Partei ist hin- und hergerissen zwischen den Zwängen der Regierungsfähigkeit und der Stärkung der Basisdemokratie im Land, in den Bundesstaaten und in den Kommunen, wo in diesem Jahr wieder Wahlen anstehen. Ich konnte jedoch den Eindruck gewinnen, dass Grupo Ruas e Praças diesen Prozess meistern und gestärkt daraus hervorgehen wird.

Mir wurde in dieser Zeit auch bewusster als bisher, dass die Gruppe bei aller Hilfestellung im Einzelfall immer gemeinwesenorientiert arbeitet. Ziel ist nicht nur, dem einzelnen Straßenkind oder seiner Familie zu helfen, sondern vielmehr diese in die Lage zu versetzen, ihre Lebenslage zu verbessern und selbst wieder zu Helfern für andere zu werden. Ich denke, dass sich hierin die wirkliche Qualität der Arbeit dieses Projektes zeigt.

In diesem Jahresbericht möchte ich nun einen Überblick über die Arbeit von Rua und Grupo Ruas e Praças geben. Ich wünsche Ihnen alles Gute und uns allen ein erfolgreiches Jahr 2004 und danke allen, die zu unserem Erfolg im Jahre 2003 beigetragen haben.

Ihr



Michael Schwinger (Vorsitzender Rua e.V.)

Die Arbeit von RUA e.V.

von Michael Schwinger

Im Jahr 2003 unterstützten wir zwei Projekte in Brasilien. Den Aufbau des Computerworkshops auf dem Kinderhof Centro Educacional Vida Nova/Sítio Capim de Cheiro und das Projekt der Familienhilfe. Möglich war dies nur durch die tatkräftige Mitarbeit unserer ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer und unsere vielen Spender. An dieser Stelle noch einmal vielen Dank an alle, die uns unterstütz haben!

| | | |
|----------------------------------|----------|--------------------|
| Übertrag aus 2002 | + | 6.690,46 € |
| Ausgaben: | | |
| Überweisung an GRP | - | 7.555,11 € |
| Einnahmen: | | |
| Spenden und Infostände: | | 10.402,11 € |
| Mitgliedsbeiträge | | 1.056,00 € |
| Kapitalanlagen | | 15,25 € |
| Einnahmen gesamt | + | 11.473,36€ |
| Kontostand zum 31.12.2003 | | 10.878,71 € |

Wir nahmen im Jahr 2003 an folgenden **Veranstaltungen** teil:

- Veranstaltung zum 1. Mai in Mannheim
- Internationales Kulturfest Weinheim
- Weinheimer Herbst
- Weihnachtsmarkt Weinheim
- Weihnachtsmarkt Mannheim „Informieren und Helfen“

- Vortrag bei der Seniorenunion Weinheim

- Verschiedene private Flohmarktstände zugunsten unseres Vereins

Im Dezember wurden Spenderinnen und Spender angeschrieben, die uns in der Vergangenheit bereits unterstützt hatten.

Im vergangenen Jahr bestanden **Kontakte zu folgenden Gruppen** (in alphabetischer Reihenfolge), mit denen wir organisatorisch zusammenarbeiteten oder die uns finanziell unterstützten:

- AG-Recife der Solidaritätsjugend Karlsruhe e.V.
- AK Internationale Solidarität im DGB–Kreis Rhein-Neckar/Mannheim „*Solidarität mit Brasilianischen Gewerkschaften*“
- Bastelkreis der Lukasgemeinde, Weinheim
- Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Weinheim
- Eine-Weltgruppe Bad Brückenau
- Feudenheim-Gymnasium Mannheim
- Grupo Ruas e Praças, Recife/Brasilien
- MALUMA e.V. – Eine-Weltladen, Weinheim
- Seniorenunion Weinheim

Jahresbericht der Familienhilfe – 2003

Von *María Rejane Simões Guedes und Edson Oliveira e Silva*¹

Präambel

Um den Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen bei unserer Arbeit auf der Straße aufzubauen, ist es sehr wichtig zu wissen, wer die Familie dieses Kindes oder Jugendlichen ist, wo man sie findet, was sie tut, wie sie strukturiert ist, wie ihre Träume und Perspektiven sind. Wir betrachten die Familien als Partner in diesem Prozess und da sie die wichtigste Sozialisationsinstanz des Individuums ist, kann sie auch ein besonderer Ort sein, um ihm gute Entwicklungsbedingungen zu bieten. Daher möchten wir das Profil dieser Familien kennenlernen, um unsere Intervention zu verbessern, indem wir ihre Individualität und Autonomie respektieren.

Zum Profil der Familien, mit denen wir arbeiten:

- Familien, in denen Probleme mit Drogenmissbrauch bestehen oder bestanden.
- Familien mit niedrigem sozialen und wirtschaftlichem Status und hoher Arbeitslosigkeit.
- Familien, die in ihrer Mehrheit von einer alleinerziehenden Mutter geführt werden.

Die Arbeit mit diesen Familien will folgendes erreichen:

- Raum und Angebote für die Familien schaffen, damit sie die Schwierigkeiten in ihren familiären Beziehungen besser verstehen und damit umgehen können.
- Die Familien respektieren und wertschätzen und sie bei ihrem Versuch, ihre Situation zu verbessern, unterstützen.
- Die pädagogische Kompetenz der Familien fördern und sie anregen, die Entwicklung der Familienmitglieder besser zu begleiten.
- Ein solidarisches Umfeld in der Familie anregen und bewahren.
- Mit den Familien über die Ausübung ihrer Rechte reflektieren und sie über den Umgang und Zugang mit Behörden anleiten.

Während dieses Jahres konnten wir systematischer mit den Familien arbeiten, als in den Jahren zuvor. Die Zahl der teilnehmenden Familien wächst beständig an, ebenso wie sich die Bereitschaft zur Mitarbeit der Familien verbesserte. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer üben während der Angebote in unserer Einrichtung zu reden und zuzuhören, tragen dieses Wissen aber aus der Einrichtung hinaus. Wir können dies im Gespräch mit einigen Müttern feststellen, wie im Fall von M.D.: "Heute setze ich mich mit meinem Sohn hin und rede mit ihm, bevor ich einen Streit mit ihm beginne und weggehe."

Ein anderes, ebenfalls sichtbares Ergebnis ist die Wahrnehmung ihrer Rechte, vor allem gegenüber Behörden. Viele Familien nahmen sie bisher nicht wahr, da sie keine Informationen darüber hatten oder nicht einmal wussten, dass sie diese Rechte haben. Daher müssen wir ständig über die Rechte und Pflichten als Bürgerinnen und Bürger diskutieren.

Der Kontakt mit den Familien entsteht durch systematische Hausbesuche. Inzwischen ist es aber auch üblich, dass die Familien unseren Sitz besuchen. Die Hausbesuche haben uns erleichtert, die Bedürfnisse der Familien besser zu erkennen und

¹ Übersetzung von Michael Schwinger

gemeinsam mit den Familien Interventionsmöglichkeiten zu entwickeln, die ihnen helfen. In diesem Jahr haben wir monatlich Treffen mit den Familien durchgeführt und festgestellt, dass die Familien großes Interesse daran zeigen und festgestellt, wie wichtig diese Treffen sind, bei denen sie über ihre Probleme und Erfolge im Zusammenleben diskutieren können. Sie können sich auch in der Gruppe wahrnehmen und sich mit ihr identifizieren. Sie reflektieren damit auch die Notwendigkeit, sich zu organisieren, um bei der Durchsetzung ihrer Rechte stärker zu sein.

Außerdem führten wir Treffen von zweitägiger Dauer auf dem Kinderhof Centro Educacional Vida Nova/Sítio Capim de Cheiro, damit die Familien Kontakt zu dieser Einrichtung aufnehmen und sehen, wie die Kinder und Jugendlichen dort leben. Dort besprechen wir gemeinsam Themen, die mehr Zeit benötigen, wie Häusliche Gewalt, Drogen, und beim letzten Mal machten wir eine gemeinsame Auswertung unserer gemeinsamen Arbeit im Familienprogramm in diesem Jahr. Es war die Weihnachtsfeier. Es fanden zudem Workshops mit den Familien zu den Themen Bürgerrechte, Häusliche Gewalt, Geschlecht und Sexualität statt.

Folgende Resultate wurden erreicht:

- Stärkung der emotionalen Bindungen zwischen Eltern und Kindern.
- Verbesserung der Beziehung zwischen den Familienmitgliedern und des Respekts vor ihrer Verschiedenartigkeit.
- Mütter, die die Volksschule besuchen.
- Teilnahme an den Angeboten in unserer Einrichtung.
- Teilnahme von Müttern am kommunalen Frauenforum.
- Rückkehr der Kinder und Jugendlichen zu ihren Familien.
- Verbesserung des Selbstbewusstseins der Mütter als Frauen.
- Mütter, die ihre Schuldgefühle überwinden und ihre Ängste mit anderen Müttern teilen konnten.
- Teilnahme von 3 Vätern in der Gruppe.
- Familien, die Vorschläge zur Arbeit unserer Organisation machen.

Statistische Daten zur Familienarbeit:

| Betreuungen | Quantitative Resultate |
|--|------------------------|
| Hausbesuche | 641 |
| Monatliche Treffen | 12 |
| Größere Treffen | 03 |
| Workshops mit den Familien | 06 |
| Vermittlungen nach Hause ² | 93 |
| Vermittlungen in Drogentherapien | 25 |
| Vermittlungen in Heime | 02 |
| Betreute Familien | 70 |
| Arztbesuche | 17 |
| Rückkehr der Kinder und Jugendlichen in die Schule | 40 |
| Besuch der Vormundschaftsbehörden | 11 |
| Vermittlung von Kindern und Jugendlichen in Kurse und Praktika | 55 |

² Anm.: Nicht immer bleiben die Kinder und Jugendlichen beim ersten Mal wirklich zu Hause.

Bericht über den Aufbau des Medienworkshops

Von Michael Schwinger

Nachdem bereits während eines Workcamps der Solidaritätsjugend Karlsruhe die Idee entstand, die pädagogischen Angebote auf dem Kinderhof Centro Educacional Vida Nova/Sítio Capim de Cheiro durch ein medienpädagogisches Angebot zu ergänzen, konnte dies im vergangenen Jahr nun begonnen werden.

Dazu ging ich noch einmal für 6 Monate nach Recife, um die Anfangsphase zu begleiten, wobei ich meine Kosten aus eigener Tasche bestritt. Dabei entstand auch meine Diplomarbeit „Medieneinsatz als Instrument pädagogischer Arbeit mit Straßenkindern in Brasilien. Der Medienworkshop von Grupo Ruas e Praças, Recife als Element der Bildung und der spielerischen Reflexion der Lebenswelt“.

Da bereits zwei Computer vorhanden waren, wurde nur noch ein drittes Gerät, sowie einige Programme angeschafft, die ein spielerisches Erlernen für den Umgang mit dem Computer ermöglichen sollten und gleichzeitig die Möglichkeit boten, andere Kenntnisse zu aktualisieren und zu erweitern (Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen...). Daneben kam die übliche Bürosoftware, wie Textverarbeitungs- und Bildbearbeitungsprogramme zum Einsatz. Ich hatte erwartet (aufgrund meiner Erfahrungen bei ähnlichen Projekten in Darmstadt und Madrid), dass gerade schreiben als unattraktiv empfunden würde. Das Gegenteil war der Fall. Die erste Frage war zumeist: „Tio [Onkel], wo kann ich meinen Namen schreiben. So wurde das Textverarbeitungsprogramm zum wichtigsten Bestandteil des Workshops. Für die ehemaligen Straßenkinder bedeutete „Schreiben können“ „kompetent sein“. Sie konnten so zeigen, dass sie nicht mehr die ausgestoßenen „Dummköpfe“ auf der Straße waren, sondern die Kulturtechnik des Schreibens beherrschten.



Ergänzt wurde diese Arbeit mit Text durch Digitalfotos des Hofes, welche die Kinder dann durch Text kommentierten. So konnten sie sich kreativ mit ihrer Umwelt auseinandersetzen.

Beschriftung zu dem Bild:

„Ich habe meine Freunde fotografiert: Luiz, Fernando und Alexandro.“

Darüber hinaus war ursprünglich geplant gewesen, dass die Kinder, die den Hof nur im Rahmen des Zwei- und Fünftagesprozesses besuchten, zuvor auf der Straße analoge Fotos machen sollten, die dann gescannt und am Computer weiterverarbeitet werden sollten. Hierzu hatten wir von der Firma Kodak 20 Einmalkameras als Spende erhalten.

Leider musste während meines Aufenthaltes in Recife fast das komplette Team auf dem Kinderhof (bedingt durch Heirat, Kündigung und leider auch einen Todesfall) erneuert werden. Um nach dem Wechsel der Erzieher wieder Ruhe in den Alltag der dort lebenden Kinder und Jugendlichen zu bringen und weil für eine Übergangszeit die Erzieherinnen und Erzieher aus der Stadt zusätzlich die Arbeit auf dem Hof übernehmen mussten, wurden diese Einführungsprozesse für einen gewissen Zeitraum

ausgesetzt. Es kamen eine Zeit lang also keine neuen Kinder mehr auf den Hof, die gleichzeitig noch auf der Straße bereit wurden. Daher begann ich auf der Straße ein zusätzliches Angebot, das ausschließlich mit analoger Fotografie arbeitete.

Die Kinder und Jugendlichen sollten dabei ohne thematische Vorgaben fotografieren, was sie interessierte und berührte, was sie schön oder schlimm fanden... Menschen, Orte, Tiere, Dinge...

Im Folgenden möchte ich einige dabei entstandene Fotos vorstellen. Zum Teil mir verblüffenden Kommentaren.



Rimon (17) antwortet auf die Frage, warum ihm das Fotografieren gefallen habe:

„Für mich, falls eines Tages was passiert, dann hab ich eine Erinnerung an meine Kollegen. Bisher ist noch nicht viel passiert. Aber es hat da drin [In der Favela von *Santo Amaro*] Schießereien gegeben. Ich habe Angst, einen Schuss abzubekommen... Querschläger... Das sind

Schießereien zwischen den Typen dort drin. Einer knallt den anderen ab... und die Polizei. Die Polizisten respektieren niemanden, die irren sich oft.“

Renato (13) hingegen nutzt das Medium der Fotografie, um seinen Traum zu realisieren:

„Hier bin ich mit meinem Motorrad, passt auf! Mein Motorrad, das ich gekauft habe. Ich habe es fotografiert, um zu zeigen, dass es meins ist... Wer möchte nicht so ein Motorrad?“



Viele Straßenkinder nutzten die Gelegenheit, um Helfer zu fotografieren und sich später mit den Fotos bei ihnen zu bedanken. Neben den Mitarbeitern von Grupo Ruas e Praças waren dies v.a. Menschen, die selbst auf der Straße arbeiten: Hotdogverkäufer, Losverkäuferinnen, Marktfrauen, in einem Fall ein Polizist. Severino (15) stellte eine Helferin aus einem Hochhaus im Oberschichtviertel Boa Viagem vor, die sichtlich überrascht in die Kamera blickt:



„Das ist die Tante hier aus dem Hochhaus... die Mutter von den beiden Jungen, die vorher hier waren... Sie gibt uns Essen. Manchmal Brot und manchmal richtig, so wie sie für sich kocht... Reis, Bohnen, Gemüse... sie hat uns auch schon Kleider gegeben.“

PraktikantInnen

Das letzte Jahr war auch ein Jahr einer wahren Praktikantenschwemme (aus Deutschland), wie wir und die Gruppe sie bislang nicht erlebt hatten. Seit unsere Website Online ist, haben sich die Bewerbungen um ein Praktikum vervielfacht. Niemand war auf einen solchen Andrang vorbereitet, so dass wir als Test alle Bewerber annahmen. So waren einmal 6 ausländische PraktikantInnen gleichzeitig in der Gruppe – bei 12 pädagogischen Mitarbeitern in der Stadt! Es zeigte sich, dass die Gruppe damit überlastet war, so dass wir für dieses Jahr das Auswahlverfahren besser planen möchten, um eine gezielte Auswahl treffen zu können. Für uns und unsere Partner von der Solijugend bedeutet das aber auch neue tatkräftige Helfer, die nach ihrer Rückkehr bereits bei Infoständen und der Vereinsarbeit mitgeholfen haben oder dies für die Zeit nach ihrer Rückkehr planen.

Exemplarisch möchte ich hier den Bericht einer Praktikantin vorstellen:

Praktikumsbericht

von Alexandra Widmann

Aufenthalt in Recife, PE, Brasil vom 27.7. bis 12.10.2003

Meine Entscheidung nach Brasilien zu fahren, ein Urlaubssemester zu nehmen und mir das Geld für die Reise in 4 Monaten Vollzeit Arbeit selbst zu verdienen kam aus verschiedenen Gründen zustande.

Am wichtigsten war für mich, durch ein soziales Praktikum aus der akademischen Welt meines Jurastudiums heraus zu kommen. Ich hatte schon lange den Wunsch, nach dem Studium in den sozialen Bereich zu gehen, d.h. im Völkerrecht, Menschenrecht und Sozialrecht zu arbeiten. Das sind alles Felder der Juristerei, die an der Uni nur am Rande angeschnitten werden. Ich hatte zudem noch die Befürchtung, ich könnte vielleicht gar nicht der Mensch sein, für den ich mich gehalten habe: vielleicht bin ich später ja gar nicht willens, mein Lebensstil und meinen Alltag im sozialen Bereich zu gestalten. Also fand ich es wichtig, herauszufinden, ob ich in einem anderen Umfeld, in einer fremden Kultur und Sprache, und in einer doch sehr viel ärmeren Gesellschaftsschicht zurecht kommen könnte.



Ich recherchierte im Internet, fand die eMail Adresse von RUA e.V. und schrieb Herrn Schwinger. Er lud mich zu der Mitgliederversammlung 2003 ein, ich kam und wir trafen uns noch einmal vor seiner eigenen Abreise. Durch diese Treffen hatte ich schon eine ungefähre Vorstellung, welche Arbeit und Herausforderungen mich erwarten könnten. Es war sehr hilfreich, Herrn Schwinger vor meiner Reise ausquetschen zu können (danke!).

Am Flughafen wurde ich von Roseane, einer Mitarbeiterin von Grupo Ruas e Praças, abgeholt und sehr freundlich empfangen. Bei ihr sollte ich mit weiteren Praktikanten wohnen. Ich fühlte mich gleich sehr wohl.

Die Arbeit der Gruppe besteht hauptsächlich aus dem „Streetwork“, d.h. wir führen jeden morgen und dann wieder am Nachmittag zu verschiedenen Plätzen oder Parks, an denen sich die Straßenkinder versammeln und aufhalten. Anfangs hielt ich mich als

Praktikantin von der tatsächlichen Arbeit ein wenig zurück, orientierte mich, gewöhnte mich an die doch konfusere Sprache der Kinder und spielte viel mit ihnen. Als mein Portugiesisch besser wurde, ich einige der Jugendlichen kennen lernte, begann ich, mich mehr mit ihnen zu unterhalten, über ihren Alltag und die Probleme darin, was sie sich für die Zukunft wünschen, und was sie über ihr Leben jetzt denken. Es war teils erschreckend, was ein so junger Mensch schon alles ertragen musste. Andererseits fand ich es auch sehr ermutigend, und sehr beeindruckend, wie so viele von ihnen ihr schwieriges Leben meisterten und sich immer und immer wieder an der Welt und an einander freuen konnten. Ich wurde von allen Kindern gut aufgenommen, sie gingen sehr offen mit allen Praktikanten um und ich hatte den Eindruck, dass ich manchmal ein wenig zu ihrer Freude beitragen konnte.

Der Hof Capim de Cheiro befindet sich ca. 1,5 Stunden von Recife entfernt. Drum herum ist die Landschaft geprägt vom Zuckerrohr. Es ist sehr schön dort, und ruhig. Die Jugendlichen, die dort leben, arbeiten auf dem Hof mit, gehen abends in die Schule und können an Freizeitaktivitäten teilnehmen. Auch dort wurde ich schnell und mit sehr viel Freude aufgenommen. Wir spielten Fußball, hörten Musik, trommelten und hatten insgesamt sehr viel Spaß. Abends in die Schule zu fahren war immer mit singen, auf die Fensterscheiben trommeln und viel Aufregung verbunden, wie ein kleiner Ausflug.

Wenn ich nicht auf dem Hof war, gab ich für die Erzieher und Erzieherinnen der Gruppe einen Englischkurs. Das war mit sehr viel Lachen verbunden, da die meisten seit der Schule keinen Fremdsprachenkurs mehr besucht hatten und mit der Aussprache manchmal Probleme hatten. Ich hatte sehr viel Spaß dabei, und ich hoffe, ich konnte ihnen auch ein bisschen beibringen!

Das Familienprojekt, von RUA e.V. finanziert, war für mich einer der lehrreichsten Begegnungen. Ich nahm an zwei großen Treffen teil, die Rejane, die Sozialarbeiterin, monatlich organisiert. Hauptsächlich die Mütter schon betreuter oder aktuell betreuten Kinder kommen zusammen, um ein Thema zu besprechen, die alle angeht. Sie lachen viel, spielen und reden. Alle sprechen gerne und viel über ihre Erfahrungen, geben sich Tipps und fragen andere nach Hilfestellungen. Eines der Treffen fand auf dem Hof Capim de Cheiro statt, und ging 2 Tage lang. Das Thema war „violencia domestica“, also Gewalt im Heim. Es wurden verschiedene Arten von Gewalt definiert, Rollenspiele gespielt, die diese darstellten, und diskutiert. Alle dieser Frauen hatten schon einmal Gewalt im eigenen Heim erlebt, sei es von ihren Männern, ihren Kindern oder Besuchern. Bevor wir zurück in die Stadt fuhren, bedankten sich viele bei Rejane, und sagten, wie sehr es ihnen gefallen hatte und wie sie jetzt besser mit dem Thema umgehen könnten.

Es gab also sehr viele schöne Momente für mich, sowohl mit den Kindern auf der Straße und auf dem Hof, als auch mit den Mitarbeitern. Ich fühlte mich sehr wohl in der Gruppe. Besonders in schwierigen Momenten, die ich auch miterlebte, beeindruckten mich die Erzieher/Innen, die zum Teil ja schon seit 16 Jahren dort arbeiten, mit ihrer immerwährenden Energie und Leidenschaft für ihre Arbeit. Sie richten ihr Leben nach dem Projekt, kümmern sich wirklich um einzelne Kinder, gehen mit ihnen zum Arzt, suchen Herbergen und sind zur Stelle, wenn alles andere um sie herum hereinbricht.

Als zwei Tage vor meiner Abreise zwei Jugendliche von kapuzierten Männern entführt und wie wir später erfahren haben, erschossen wurden, taten die Mitarbeiter alles um herauszufinden, was mit diesen Kindern geschehen war. Sie fuhren zu dem Park, in dem die zwei sich aufgehalten hatten, kümmerten sich um ihre Freunde, sprachen mit der Polizei. Als dann sicher war, dass jede Hilfe zu spät gekommen wäre und sie tot

waren, erledigten sie die Formalitäten (von denen es in Brasilien bestimmt so viele gibt, wie bei uns!), identifizierten die Leichen und unterstützten die betroffenen Familien.

Das war für mich gleichzeitig der traurigste Tag meiner Reise, denn ich kannte die beiden, war kurz vor seinem Tod mit dem einen bei seinem Vater gewesen; aber es war auch der Tag, an dem ich die Bedeutung von Grupo Ruas e Praças für die Stadt Recife und deren Bewohner in ihrem wirklichen Umfang erfasst habe: Es ist nicht nur ein Straßenkinderprojekt. Es ist ein Familienprojekt, das sich sowohl um die Kinder als auch um deren Familien kümmert. Sie versuchen Menschen zu helfen das meiste aus dem wenigen zu machen, das sie haben. Sie geben ihnen eine Bedeutung, eine Individualität und eine Perspektive. Sie bleiben bereit zu helfen, auch wenn die Kinder nicht mehr auf der Straße leben, oder auch wenn sie nicht mehr da sind. Und das ist etwas ganz besonderes und einzigartiges.

Ausblick 2004

Von Michael Schwinger

Aufgrund des großen Erfolges des Projektes „Familienhilfe“ wurde auf der Mitgliederversammlung am 29.2.2004 die Erweiterung und Fortsetzung der Projektunterstützung in Höhe von 10.000 € beschlossen. Damit erhöhen wir unsere Unterstützung im zweiten Jahr. Mit dieser Erhöhung soll den gestiegenen Kosten (Lebensmittel, Benzin, Sozialbeiträge) Rechnung getragen werden. Außerdem kann für die Familienhilfe ein Psychologe/eine Psychologin als Honorarkraft eingestellt werden, der/die einzelnen Familien zusätzliche Hilfe leisten kann.

Im Mai 2004 ist der Besuch von Edson Oliveira, dem pädagogischen Leiter von Grupo Ruas e Praças in Deutschland geplant. Er wird zuvor auf Einladung eines spanischen Hilfswerkes an einem Kongress in Madrid teilnehmen. Für uns bietet sich dadurch die Möglichkeit, einfach und kostengünstig einen brasilianischen Mitarbeiter unseres Partnerprojektes kennen zu lernen. Die Reisekosten sollen dabei aus unseren Mitgliedsbeiträgen, Reisekosten innerhalb Deutschlands durch Honorare und Fahrtkostenerstattungen bei Vorträgen und Treffen mit verschiedenen Gruppen, Organisationen etc. getragen werden. Bisher sind Veranstaltungen in Weinheim, Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Bad Brückenau, Mainz, Bonn und Osnabrück organisiert, weitere befinden sich noch in Planung. Im Rahmen des Besuchs aus Brasilien wollen wir versuchen, Partner in der Region um Freiburg zu gewinnen und dort als Verein aktiv zu werden, da im vergangenen Jahr zwei Praktikantinnen aus Freiburg kamen und sich dort nun gerne engagieren würden. Daher wurde auf der Mitgliederversammlung unsere bisherige Satzung geändert, um die Voraussetzung zur Gründung entsprechender Orts- oder Regionalgruppen zu schaffen, die einerseits in die Vereinsstrukturen eingebunden sind, andererseits aber eine gewisse Autonomie bei der Gestaltung ihrer lokalen Aktivitäten und ein Mitspracherecht bei der Arbeit des Vereins genießen.

Sämtliche Veranstaltungen aus dem Vorjahr sollten wir wieder wahrnehmen und möglichst neue hinzugewinnen. Bisher steht die Veranstaltung zum 1. Mai gemeinsam mit der Brasiliengruppe des DGB und ein Infostand zur Familienhilfe an der Veranstaltung zum Weltfrauentag der Weinheimer Grünen fest. Gleichzeitig sollten wir die Vernetzung mit anderen lokalen Brasiliengruppen (Brasiliengruppe des DGB, Brasiliengruppe der ev. Gnadengemeinde/Mannheim, Brasiliengruppe am Geschwister-

Schollgymnasium) und anderen lokalen Eine-Welt-Gruppen (MALUMA e.V., Eine-Weltforum Mannheim, Eine-Weltzentrum Heidelberg) ausbauen.

Das Bewerbungsverfahren für PraktikantInnen erfolgt derzeit zentral über Michael Schwinger. Um mehr Bewerberinnen mit pädagogischen Qualifikationen aus der Region anzusprechen, die im Anschluss leichter als ehrenamtliche Helfer für Rua e.V. und Solijugend Karlsruhe zu gewinnen sind, anzusprechen, wurden die Praktikanten- und Auslandsämter der entsprechenden Hochschulen in der erweiterten Region angeschrieben.

Bei der Ansprache neuer Spender (insbesondere Dauerspender) durch die Möglichkeit durch eine monatliche Spende von 8 € ein Lebensmittelpaket für eine Familie zu finanzieren, blieb der erhoffte Erfolg bislang weitgehend aus. Wir konnten bislang nur 2 Dauerspenderinnen gewinnen. Wir sollten bei Veranstaltungen noch einmal verstärkt auf diese Möglichkeit hinweisen. Allerdings erhielten wir verschiedene einmalige Spenden über das Internet (www.helpdirect.de), die speziell an dieses Teilprojekt gerichtet waren.

Spendenkonto:

Kontonummer: 5052792 bei Sparkasse Starkenburg BLZ: 509 514 69

Wir sind beim Finanzamt Weinheim als gemeinnützig anerkannt.

Ihre Spenden sind daher steuerlich absetzbar!

Literatur zu Grupo Ruas e Praças

Durch die verstärkte Ansprache von StudentInnen kamen zunehmend Nachfragen bezüglich wissenschaftlicher Literatur zum Thema Straßenkinder und speziell zu Grupo Ruas e Praças. Daher möchte ich hier drei Titel/Artikel angeben:

GRUPO RUAS E PRAÇAS (Hrsg.) 1998: No Meio da Rua. Resgatando sonhos, desejos e construindo cidadania. Síntese de uma prática educativa com crianças e adolescentes. Recife: BID. *(zu beziehen über uns)*

HECHT, Tobias 1998: At Home In The Street. Street Children Of Northeast Brazil. Cambridge/New York/Melbourne: Cambridge University Press.

SAYED-LENZE, Waltraud/SCHWINGER, Michael: Grupo Ruas e Praças. Ein Straßenkinderprojekt in Brasilien. In: Sozialmagazin 12/2003. S. 50-53.

Impressum:

V.i.S.d.P.: Michael Schwinger (Vorsitzender)

Herausgeber:

RUA e.V.-Hilfe für Straßenkinder

(Vereinsregister Weinheim: VR 837)

Postanschrift:

Carmen Schwinger

Multring 15

69469 Weinheim

Email: Rua-eV@web.de

Home: ww.rua-ev.de

Alle Fotos: Michael Schwinger